Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 171. Donnerstag, den 25. Juli 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Elbing

ist unbedingt die freundlichste Stadt mittlerer Größe von ganz Ost- und Westpreußen. Einerseits vom Spiegel des Haffs und dem fruchtbaren Nogatwerder umgeben, andererseits von reich bewaldeten Berghöhen umkränzt, hat der Ort eine allerliebst anmuthige Lage. Von Lübeckern 1327 erbaut, läßt Elbing noch einen Abglanz der früheren reichsstädtischen Behaglichkeit wohl erkennen, wenngleich es sich in neuerer Zeit mehr modern in freundlich breiten Straßen und offenen großen Plätzen ausgebreitet hat und gegenwärtig mehr einen wohlhäbig bürgerlichen Karakter zur Schau trägt als den einer Handelsstadt. Gleich beim Eintritt in die Stadt umgiebt uns ein wahres Labyrinth von siebenstöckigen Kornspeichern als Vorstadt. Jeder Speicher hat seinen Namen und ergötzliche Bilder und Schildereien versinnlichen deren Bedeutung.

Elbings Glanzperiode begann erst spät, nach dem Erlöschen der Hansa, und nur in kurzen Zeiträumen trat es als glückliche Nebenbuhlerin des meeresmächtigen Danzig auf. So war die Zeit von 1772—1793 für Elbing überaus günstig, da es damals Preußisch war und Friedrich d. Gr. Alles aufbot, seine Stadt auf Kosten der freien Reichsstadt Danzig zu heben. In jenen glücklichen 21 Jahren war Elbing eine Seestadt ersten Ranges. Im Jahre 1793 wurde Danzig ebenfalls Preußisch, aber in jenen Kriegsjahren, wo Holz und Getreide von ganz Europa begehrt wurde, konnte Elbing sich doch noch immer neben Danzig behaupten. Nach dem Frieden 1815 hörte Elbing auf, eine See- und Handelsstadt zu sein. Noch hatte es eine ziemlich bedeutende Rhederei und baute bei der Nähe stattlicher Eichenwälder, wohlfeilere Schiffe als Danzig. Doch immer mehr und mehr zog sich der Handel ausschließlich nach Danzig. Aehnlich erging es Elbing mit der Industrie. Der größte Theil der Stadt wandte sich dem Ackerbau zu; dennoch läßt sich eine tüchtige industrielle Rührigkeit in dem Leben der Stadt nicht verkennen. Es dampfen in Elbing mehr Maschinenschornsteine als in dem weitläufigen Königsberg und Dampfschiffe befahren von hier aus Haff und Ostsee.

Die Häuser der Stadt, wie in Danzig und Lübeck, mit steinernen Treppenvorsprüngen (Beischlägen) und mit Gitterbalustraden umgeben, tragen noch ein hanseatisch eigenthümliches Gepräge. Bald hier bald dort zieht uns in Haus zu näherer Betrachtung an. Hier schmücken die in Stein gehauenen Bildnisse der römischen Kaiser den Hausgiebel eines reichen Kaufmanns, dort sind es Rosetten und Giebelverzierungen von buntglasirten Backsteinen, die unser Auge beschäftigen. Dabei fehlt es nicht an modernen Bauten von vornehmer Architektur. Der weite Friedrichwilhelmsplatz mit seinem Blumenrondeel in der Mitte prangt mit Gebäuden, die Berlin zur Zierde gereichen können. Dicht daneben findet man einen geschmackvollen Promenadenplatz. Eine Menge von Gärten zieren die Vorstädte. Reizend gelegen ist der Bergkirchhof neben der St. Annenkirche, auf welchem ein wahrer Blumenluxus herrscht. Unter den öffentlichen Gebäuden ist keines einer besonderen Erwähnung werth, und auch unter den 7, fast thurmlosen Kirchen ist keine von Bedeutung. Als merkwürdig wurde mir nur ein Thurm gezeigt, welcher Anlaß zu einer Legende gegeben hat. Ein steinerner Herkules auf dem Marktbrunnen soll alljährlich in der Neujahrsnacht seinen Umzug durch die Straßen machen. Die schöne Welt sieht man Sonntags im Casinogarten beisammen, aber ohne Gartenmusik. Die jungen Mädchen wandeln umher oder sitzen konversirend so stillsabbatlich und feinsittig, als dächten sie über die Vormittagspredigt nach. Die Mütter sitzen fest, wo sie einmal sitzen, und begleiten mit strengen Blicken ihre Töchter. Die jungen Herren langweilen sich und gähnen.

Elbings Umgegend ist reizend. In der Nähe liegt der Lustort Vogelsang, dessen Gasthaus am Abhange eines Berges aus einem köstlichen Laubwald hervorlugt, worin die herrlichsten Nachtigallen schlagen (natürlich nur bis Johannis), und ein reißender Waldbach sich schlängelt. Nicht weit davon liegt das eben so idyllische Dambitzen. Auf dem Domberge, von wo man eine herrliche Aussicht genießt, steht ein artiges Wirthshaus mit einem Tanzsaale. Lohnend ist auch ein Abstecher nach Pr. Mark, einem Marktflecken, der auf seiner bedeutenden Höhe mit seinem alten Burgthurm die Gegend ringsum weit überragt. Bei Weklitz, das an einem wild von einem Flüßchen durchrauschten Thalabgrunde liegt, finden sich noch die Ueberreste einer altpreußischen Heidenburg.

Kahlberg ist ein Seebadeort auf der frischen Nehrung. Täglich geht ein Dampfboot „Schwalbe" von Elbing dahin ab. Der Elbingfluß, auf dem die Fahrt beginnt, ergießt sich durch 2 Steinmolen ins frische Haff, wo schon manch Passagier seekrank geworden ist. Der zwischen Haff und Meer hingeschüttete Sandstreifen der Nehrung erscheint bei passender Beleuchtung wie ein über das Wasser hingegossenes Schneegebirge, in unbeschreiblicher Schönheit aber entfaltet sich im Rücken die Landschaft mit ihren Städten und Dörfern, Hügeln und Triften, Schluchten und Getreidefeldern. Da liegt am Ufer die Wasserkuranstalt Reimannsfelde; etwas höher hinauf im Gebüsch versteckt das ehemalige Bernhardinerkloster Kadinen; dort mit seinen schmalen Gassen behaglich hingesteckt das Städtchen Tolkemit, wo viel Töpfe gebrannt und noch mehr Drosseln gefangen werden; dort weiter rechts Frauenburg, wo der hier 1543 als Domherr gestorbene Kopernikus begraben liegt. — Kahlberg ist eine sehr freundliche Kolonie der Elbinger. Auf einem Hügel unfern des Meeresstrandes erhebt sich in griechischem Stil das Belvedere. Ein freier Platz im Halbzirkel vor dem Hause gewährt eine Aussicht nach dem weiten Meerbusen hin. Die Baumpflanzungen bestehn freilich meistens aus Nadelholz. Nur Eins ist schade, daß man keine Doppelaussicht nach Meer und Haff zugleich genießen kann.

Kunst und Literatur.

Paris. Der elfte und letzte Band von Chateaubriands Memoiren ist jetzt in Bücherform erschienen, ein zwölfter Band soll indeß noch hinzukommen. Dies große Werk, dem Chateaubriand und seine Freunde eine unermeßliche Wichtigkeit beilegen, hat keinesweges den Eindruck gemacht, noch besitzt es den Werth, welchen man erwartete. Es ist viel zu lang, spricht unendlich viel von ganz unbedeutenden Personen, um die sich kein Mensch kümmert, zeigt die übertriebene Eitelkeit des Verfassers in einem fast spaßhaften Lichte und seine Ansprüche auf großes, mannichfaches Wissen, die fast auf jeder Seite vertreten, sind manchmal kläglich und nie an ihrem Platze. Dagegen muß die Vorahnung der Zukunft, die der Verfasser in einigen seiner letzten Kapitel zeigt, lebhaftes Erstaunen erwecken. In dieser Beziehung hat Chateaubriand seine Ansprüche als Staatsmann genügend begründet. (Liter.Gaz.)

* Hendrik Conscience's erster Roman war das „Wunderjahr", d. i. das Jahr 1556, der

---

Ein englischer Baronet.

(Fortsetzung)

In Königin-Crawley angekommen, schrieb Rebecca an eine Freundin Folgendes:

„Sir Pitt Crawley ist keineswegs so, wie wir thörichten Mädchen uns einen Baronet vorstellten. Denke Dir einen alten untersetzten gemeinen und sehr schmutzigen Mann in alten Kleidern und alten abgeschabten Gamaschen, einen Mann der aus einer gräßlichen Tabackspfeife raucht und sich sein schlechtes Essen in einer Pfanne selbst kocht. Er spricht wie ein Bauer; er flucht, viel über die alte Magd und über den Fiacre, der uns an das Wirthshaus fuhr, aus welchem der Wagen abging. Den größten Theil des Weges über hab' ich oben auf sitzen müssen!

Mit Tagesanbruch wurde ich durch die Magd geweckt, und erst im Wirthshause bekam ich einen Platz im Innern. In Leakington aber, wo es stark zu regnen anfing, mußte ich — wer wird es glauben? — aus dem Wagen hinaus, denn Sir Pitt ist Eigenthümer des Wagens und da ein Passagier in Mudbury kam, der einen Platz im Innern haben wollte, so mußte ich im Regen außen sitzen. Ein junger Herr aus Cambridge hüllte mich freundlich in einen seiner verschiedenen großen Röcke ein.

Dieser Herr und der Schaffner schienen Sir Pitt sehr gut zu kennen; sie lachten viel über ihn; sie nannten ihn einen alten Geizhals und Nimmersatt. Er gebe, sagten sie, niemals irgend wem Geld. Diese Gewohnheit hasse ich. Auch machte mich der junge Herr darauf aufmerksam, daß wir auf den letzten zwei Stationen sehr langsam fuhren, weil Sir Pitt auf dem Bocke saß und weil er Eigenthümer der Pferde ist, die auf diesem Theile der Straße den Wagen ziehen.

Eine Kutsche mit vier prächtigen Pferden und dem adeligen Wappen am Schlage erwartete uns in Mudbury vier Meilen vor Königin-Crawley. Wir hielten unsern Einzug durch den Park des Baronets ganz stattlich. Es führt eine zwanzig Minuten lange Allee nach den Gebäuden und die Frau in dem Pförtnerhäuschen, über dessen Säulen man eine Schlange und eine Taube, die Schildträger des Crawley'schen Wappens, sieht, knixte fortwährend, indem sie das alte eiserne Gitter öffnete.

„Da haben wir eine Allee, zwanzig Minuten lang," sagte Sir Pitt. „In den Bäumen steckt für sechstausend Pfund Sterling Holz. Nennen Sie das Nichts?"

Von Mudbury an nahm er einen gewissen Hodson mit; Beide sprachen vom Pfändenlassen, vom Verkaufen, vom Wassergrabenziehen, vom Umgraben, von Pächtern und Ackerbau, weit mehr als ich verstehen konnte. Der Sam Miles war auf Wilddieberei ergriffen worden und Peter Bailey endlich in das Arbeitshaus gekommen. „Schon recht so," sagte Sir Pitt: „er und seine Familie haben mich auf diesem Pachtgute wohl seit hundert und fünfzig Jahren betrogen." Wahrscheinlich irgend ein alter Pächter, der seinen Pachtzins nicht bezahlen konnte.

Unterwegs bemerkte ich einen schönen Kirchthurm, der über alte Ulmen im Parke hinausragte und vor demselben in der Mitte eines grünen Platzes und einigen Wirthschaftsgebäuden stand ein altes rohes Haus mit gewaltigen Schornsteinen, das mit Epheu umrankt war und dessen Fenster in der Sonne blitzten. „Ist das Ihre Kirche, Sir Pitt?" fragte ich.

Anfang des Aufstandes, in welchem die spanischen Könige 15 Jahre später die Niederlande verloren. Der Held des Buchs ist ein junger Edelmann, Ludwig von Hameln, dem Vaterlande und seiner (katholischen) Religion gleich ergeben; in allen Verschwörungen hält er fest an der Unantastbarkeit des flandrischen Glaubens. Der Grundgedanke des Romans ist: die Verschworenen des 16. Jahrhunderts schlugen die Spanier, wankten aber im Glauben nicht. Damit hatte sich Conscience in ein gefährliches Spiel eingelassen, denn alsbald beeilte das belgische Pfaffenthum sich, das Talent des jungen Dichters an sich zu ziehn. Nachdem C. die „Phantasia", eine Novellensammlung von unbeschreiblicher Anmuth hatte erscheinen lassen, schrieb er seinen großen Roman „der Löwe von Flandern": Philipp der Schöne von Frankreich hat seinem Vasallen, dem Grafen Guy von Flandern, der sich gegen ihn aufgelehnt, das Land verwüstet und ganz Flandern besetzt; nun hebt sich der Nationalhaß, zuerst dumpf grollend, Jahre lang nur hier und da aufblitzend, zuletzt aber unwiderstehlich ausbrechend in der Schlacht bei Courtray. Die Rolandsglocke stürmt weit hinaus. Brauer, Fleischer, Weber, Schmiede, das ganze Volk der Arbeiter und der Meister, angeführt vom tollkühnen Meister Johann Breydel und von dem verschmitzten Meister Peter von Conynk, stürzen sich in wilder Wuth au Philipps Truppen. „Flandern und der Löwe" ist das Feldgeschrei, wie es von Gent bis Brügge tönt und von Bürgge bis ans Meer. Der „Löwe" aber ist der Sohn des Grafen von Guy, Graf von Bethune, der in Frankreich gefangen gehalten wird, wunderbarer Weise aber doch in der Schlacht bei Courtray, wo 4000 französische Ritter ihren Tod fanden, erscheint und vom Volke für den heiligen Georg gehalten wird. Consc. hat großes Geschick in der Schilderung des wüthenden Nationalhasses bewiesen, aber im Ganzen macht dieser Roman doch nur einen ängstlichen Eindruck. — Nun wandte sich der Dichter zu der „Geschichte des Grafen Hugo v. Craenhoven"; das ist eine ruhige, unschuldige Familiengeschichte, die auch das Mittelalter, aber ohne seinen blutigen Haß schildert. Auch die Sitten des modernen Flandern hat C. in anmuthigen Skizzen gefeiert. So sind die „Abendstunden" eine Sammlung von Erzählungen und Familienscenen, die im Volke die Ehrfurcht vor den Sitten der Altvordern und die Liebe zum Vaterlande nähren sollen; ganz allerliebst ist darunter die Geschichte „Nikke Tikke Tak." Ferner schrieb C. eine „Geschichte von Belgien" für's Volk, das unendlich zarte Buch „Einige Blätter aus dem Buche der Natur" und zuletzt den Roman „Jakob von Artevelde", worin der Kampf der vlämischen Städte gegen den Feudaladel geschildert wird. — So ist C's dichterische Thätigkeit in drei Dichtungsarten hervorgetreten: der historische Roman, das Familiengemälde und das Stillleben der Natur. Leider hat sich die ultramontankatholische Partei der vlämischen Literatur zu bemächtigen gewußt und beutet diese Bestrebungen in unverständigem Hasse gegen alles Ausländische aus. Allerdings theilt René Taillandier in der „Revue des deux Mondes" mit, daß Conscience sich jetzt von dem ultramontanen Einfluß frei gemacht hat. Möge es wahr sein und dies schöne Dichtertalent nicht in den Schlingen des Pfaffenthums zu Grunde gehen!

Kleine Lokalzeitung.

* Der französische Konsul Herr Doumerc ist wieder hierher zurückgekehrt und der Konsul Herr Fontanier verläßt nach kurzer Wirksamkeit unsere Stadt, deren Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath nachfolgendes Schreiben an ihn gerichtet haben:

„Mit Bedauern haben wir aus Ihrer geehrten Anzeige erfahren, daß Sie nach einem kurzen Aufenthalt unsere Stadt und Gegend sobald verlassen werden. Es entgeht uns dadurch die Freude, einen geachteten kenntnißreichen Mann in unserer Mitte zu wissen, und die Gelegenheit, durch denselben mit schätzbaren Kenntnissen bereichert zu werden. Möge die Erinnerung an unsere Stadt, die Sie mit sich nehmen, eine angenehme sein und Sie sich stets des erwünschten Wohlseins erfreun!"

In derselben ehrenvollen Weise hat auch der Regierungspräsident Herr von Blumenthal sein Bedauern über das Ausscheiden des Herrn Fontanier aus seiner hiesigen amtlichen Stellung ausgesprochen.

* Das von den 10 aus der Tivolitheatergesellschaft ausgeschiedenen Schauspielern vorbereitete große Konzert, dessen wir am Montag Erwähnung thaten, wird nun morgen (Freitag) bestimmt stattfinden.

* Der neulich von uns mitgetheilten Nachricht, als beabsichtige der Bischof von Kulm, Dr. Sedlag, von seinem Amte zurückzutreten, wird von der „Deutschen Reform" insofern widersprochen, als sie nichts davon vernommen haben will. Die aufgestellten Vermuthungen über die Person eines Nachfolgers verweist sie „lediglich in die Klasse gänzlich leerer Gerüchte und das um so sicherer, als ein Domherr und Erzpriester von Spee gar nicht existirt."

* Der Kapitän der preußischen Brigantine, A. E. Lademacher aus Danzig, hat wegen der am 14. Juni mit aller Anstrengung bewirkten Rettung mehrerer beim Uebergang über die sogenannte Trianabrücke zu Savika in den Guadalquivir gefallenen Personen von der Königin von Spanien das Ritterkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen erhalten.

* Durch Beförderung des Herrn von Vegesack zum Stadtgerichtsrath dürfte für den zweiten Danziger Wahlbezirk die Neuwahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer nöthig werden.

* Gestern früh Punkt 9 Uhr begann bei Madam Ewert auf der Langgasse der Verkauf der Einlaßkarten zu dem zweiten preußischen Sängerfeste. Eine Viertelstunde später waren bereits sämmtliche Billets verkauft, dieser wunderbar schnelle Absatz kann schlechterdings nur durch eine Dampfmaschine, welche die Austheilung bewirkte, ermöglicht worden sein, oder aber Mad. Ewert hat nur eine Handvoll Billets zur Disposition gehabt. Welcher Fall ist nun wohl der wahrscheinlichste?

* Die „Neuen Wogen der Zeit" haben sich nun auch gelegt, d. h. sie sind unpolitisch geworden. Das Danziger Dampfboot wird nun mit seinen „politischen Flaggen" auch über sie fortrudern und die Ehre haben, das einzige politische Blatt Danzigs zu sein.

* Aus Pr. Stargardt geht uns die Meldung zu, daß der höchst gefährliche Verbrecher Wolfram vorgestern (Dienstag) früh um 4 Uhr aus dem dortigen Gefängniß entsprungen ist. Derselbe hatte bekanntlich den Gutsbesitzer Laschewski (auf Lorentz im Berenter Kreise) aus Rache durch das Fenster schlafend im Bette erschossen, war vom Schwurgericht im vorigen Monat für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode durch das Rad verurtheilt worden. Das Gefängniß, in welchem er bewacht wurde, befindet sich im Rathhause neben der Militärwachtstube, und steht ein Husar vor der Thür als Wache. Der Verbrecher lag auf Stroh in einer Bettstelle, die rechte Hand und der linke Fuß waren mit einer Kette zusammengeschlossen und die linke Hand mit einer Kette an der Wand befestigt. Anfänglich hielten immer zwei Mann im Gefängniß neben dem Bette Wache, am Dienstag Morgen befand sich aber nur ein Wächter neben dem Verbrecher, der den Augenblick, wo derselbe eingeschlafen war, zum Abstreifen der Ketten und zum Davonlaufen durch die geöffnete Thür benutzt hat, nachdem er dem Wächter noch zuvor Rock und Mütze weggenommen. Mit einem verwegenen Sprunge ist er bei der außerhalb auf- und abgehenden Schildwache vorübergekommen und hat das freie Feld erreicht. Man zweifelt sehr an seiner baldigen Wiederverhaftung.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Am 22. Juli sind von den hiesigen Rechtsanwälten zum Ehrenrath gewählt die Herren Marunsky, Tamnau, Stolterfoth. — Zum nächsten Schwurgericht sind bis jetzt 35 Prozesse in der Voruntersuchung verhandelt und notirt worden. — Der bekannte Polizeidirektor Dunker ist aus Berlin hier angekommen. — Der Lithograph Lindstädt, der vor einigen Jahren hier wohnhaft war, ist in Elbing geständig geworden, gegen 40 Stück Banknoten gefertigt und mit Hülfe Anderer ausgegeben zu haben.

Die „Konst. Mon." bringt folgende, wie es scheint, amtliche Mittheilungen aus dem hiesigen Reg Bez. während der Monate Mai und Juni: In Königsberg sind im Mai 208, im Juni 163 Personen gestorben. Im Allgemeinen war der Gesundheitszustand unter den Einwohnern hier wie im Regierungsbezirk überhaupt während der verflossenen beiden Monate gut. Vorherrschende Krankheiten waren Nerven- und Wechselfieber; rheumatisch-katarrhalische Krankheiten, Nesselsucht und Scharlach unter den Kindern. Plötzlich — zum Theil auf gewaltsame Weise — sind ums Leben gekommen 61 Personen, darunter sind ertrunken 44 Personen, durch den Blitzstrahl getödtet 2 Personen, bei Erdarbeiten verschüttet 2 Personen, durch Selbstentleibung haben 12 ihr Leben eingebüßt, beim Brettschneiden wurde erschlagen 1 Person. In den Monaten Mai und Juni haben sich überhaupt 60 Brände ereignet. Es wurden in Asche gelegt: 146 Wohnhäuser, 125 Scheunen, 14 Speicher, 121 Schoppen und Stallungen, 1 Wagenremise, 1 Schmiede, 1 Wassermahlmühle, 2 Windmühlen, besonders verheerend war eine am 29. Juni c. in der Stadt Bartenstein, Kreis Friedland, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst, durch welche im Ganzen 190 Gebäude in Asche gelegt und 266 Familien obdachslos geworden sind. Ein anderer bedeutender Brandschaden ereignete sich in der Nacht vom 26. zum 27. Juni in der Stadt Passenheim, Kreis Ortelsburg, durch welchen überhaupt 80 Gebäude und zwar meistens Scheunen zerstört wurden. Bei einem andern Brande ist dringender Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung vorhanden. Die gerichtliche Untersuchung ist deshalb eingeleitet. Durch Gewitter sind 8 Feuersbrünste veranlaßt. Bei den übrigen Bränden ist die Entstehungsart des Feuers nicht zu ermitteln gewesen. In Pillau sind eingegangen 424 Schiffe, ausgegangen 431 Schiffe. In Memel sind eingegangen 288 Schiffe, ausgegangen 315 Schiffe. Die Getreidepreise, namentlich für Weizen und Roggen, haben sich nicht nur behauptet, sondern sogar einen etwas günstigeren Stand genommen, sind aber im Allgemeinen immer noch niedrig. Weizen wurde für englische Rechnung begehrt, Roggen fand ansehnlichen Abzug nach Schweden und Norwegen. Auf den hiesigen Handlungsspeichern sind in den vorhergegangenen beiden Monaten aufgemessen a, vom Inlande $698\frac{1}{2}$ Last Weizen, $1081\frac{1}{2}$ Last Roggen, 692 Last Gerste, $1189\frac{2}{3}$ Hafer, $156\frac{1}{3}$ Last Erbsen. b, vom Auslande $1235\frac{1}{2}$ Last Roggen, $21\frac{1}{2}$ Last Erbsen. Abgemessen sind: nach dem Inlande $106\frac{1}{2}$ Last Hafer, $4\frac{1}{2}$ Last Erbsen: nach dem Auslande $2556\frac{1}{3}$ Last Weizen, 3329 Last Roggen, $985\frac{2}{3}$ Last Gerste, $1615\frac{2}{3}$ Last Hafer, $656\frac{2}{3}$ Last Erbsen. Verkäufe von Leinsaat und Bohnen haben aus Mangel an preiswürdiger Waare nicht stattgefunden, die Versendungen von Flachs nach Großbritannien wurde fortgesetzt. Die Zufuhren dieses Artikels aus der Provinz und aus Polen waren unbedeutend. Aus Rußland fehlen solche noch. Hanfabsatz nach Westpreußen, Pommern und den Marken. An Heerigen wurdeu in den vorhergegan-

---

„Ja, hol's der Teufel!" sagte Sir Pitt. — „Wie geht's dem Bute, Hodson?" fuhr er zu seinem Gefährten fort. — „Bute ist nämlich mein Bruder, Fräulein, mein Bruder, der Pfarrer. Bute und Vieh nannte ich ihn immer, ha, ha!"

Hodson lachte auch, nahm aber dann eine ernstere Miene an, nickte mit dem Kopfe und sagte: „Ich fürchte, daß es wieder besser mit ihm geht, Sir Pitt. Er war gestern auf seinem Pony ausgeritten und besah unser Getreide."

„Wegen des Zehnten, hol' ihn der Teufel! Wird ihn denn der Grog nicht unter die Erde bringen? Er hat ein so zähes Leben wie der alte — wie hieß er? — ja wie der alte Methusalem!"

Hodson lachte wieder. — „Der junge Herr sind von der Schule nach Hause gekommen und haben Scroggins fast todt geprügelt."

„Meinen zweiten Jäger zu prügeln!" schrie Sir Pitt.

„Er war auf des Pfarrers Grund und Boden," entgegnete Hodson und Sir Pitt schrie wüthend, daß wenn er sie auf Wilddieberei in seinem Reviere ertappe, er sie bei Gott und seiner Seeligkeit! deportiren lasse. Er fuhr dann fort: „Ich habe das Patronatsrecht verkauft und so wird keiner der Bengel die Pfarre bekommen!" — Hodson stimmte zu, daß dies ganz recht sei und ich schließe daraus daß die beiden Brüder in Feindschaft mit einander leben, wie es bei Brüdern häufig vorkommt.

Hodson der in diesem Augenblicke zwei kleine Jungen dürres Holz in dem Walde lesen sah, sprang sogleich aus dem Wagen auf Sir Pitt's Befehl und lief mit einer Peitsche in der Hand ihnen nach. „Laß sie nicht los, Hodson!" schrie ihm der Baronet zu; „schlag' ihnen die kleinen Mauseseelen aus dem Leibe und bring die Spitzbuben mit in's Haus; ich lasse sie einstecken, so wahr ich Pitt heiße!" Und wir hörten gleich darauf Hodsons Peitschenhiebe auf dem Rücken der armen weinenden Kinder. Sir Pitt fuhr an dem Hause vor, wo wie er erfuhr, die Holzdiebe gefangen waren.

Alle Dienstleute standen zu unserm Empfange bereit und — —

(Fortsetzung folgt.)

genen Monaten überhaupt 28,398 Tonnen angebracht und nach Polen und Rußlaud davon transitirt 4061 Tonnen. An Eisen fand ein geringer Umsatz statt. Die Anfuhren von Häuten aus Rußland waren unbedeutend, aus Polen ist noch gar nichts davon angekommen. Der Abzug dieses Artikels nach Deutschland und Großbritannien ist bei steigendem Preise ziemlich beträchtlich. Asche fand keine Käufer. Die Anfuhren davon fehlen noch. Nicht unbedeutend davon waren die Zufuhren von Leinöl und die Versendungen davon nach Pommern. Rüböl fand geringeren Umsatz. Nach Leinkuchen war Begehr und die Preise hierfür stellten sich günstig. Im Juni wurden von der neuen Schur ca. 10,000 Centner Wolle von inländischen Schäfereien geliefert, die größtentheils schon früher verkauft waren. Die nicht verkaufte Wolle fand zu höhern Preisen von etwa 3 Thlr. pro Centner gegen das J. 1849 Käufer. Der Wechselverkehr war in den vergangenen beiden Monaten lebhafter als in den früheren. In species war das Geschäft mittelmäßig, in Staatspapieren gering. An diversen Leinen sind in den vorhergegangenen beiden Monaten überhaupt 1206 Centner 90 Pfund seewärts verladen. Vom Lande waren die Anfuhren hier am Orte nicht unbedeutend. An Knochen ist wenig angesammelt und bis jetzt zugeführt worden. Verschifft sind auch nur geringe Quantitäten. Borsten und Haare fanden nicht unbedeutenden Abzug nach Deutschland und Großbritannien Speditionen, vom Auslande haben nicht stattgefunden. Der Verkehr im Colonialwaarengeschäft war wie bisher unbedeutend. Das Manufakturwaarengeschäft war dagegen auch in den vorhergegangenen beiden Monaten lebhaft. In Memel haben bezüglich des Getreidegeschäfts dieselben Verhältnisse wie hier stattgefunden. Auf den dortigen Handlungsspeichern sind in den vorhergegangenen beiden Monaten aufgemessen: a) vom Inlande: 70 Last 15 Schffl. Weizen, 779 Last 35 Schffl. Roggen, 202 Last 2 Schffl. Gerste, 251 Last 25 Schffl. Hafer, 75 Last 45 Schffl. Erbsen, 76 Last 45 Schffl. Schlagsaaten. b) vom Auslande: 12 Last 40 Schffl. Weizen, 1251 Last 18 Schffl. Roggen, 127 Last 37 Schffl. Gerste, 8 Last Erbsen, 1311 Last 4 Schffl. Schlagsaaten. Abgemessen sind: a) nach dem Inlande: 9 Last 16 Schffl. Weizen, 76 Last 22 Schffl. Roggen, 5 Last 15 Schffl. Gerste, 36 Last 57 Schffl. Hafer, 3 Last 44 Schffl. Erbsen, 40 Last Wicken, 4 Last 42 Schffl. Schlagsaaten. b) nach dem Auslande: 17 Last Weizen, 2270 Last 38 Schffl. Roggen, 160 Last 38 Schffl. Gerste, 185 Last 34 Schffl. Hafer, 8 Last 19 Schffl. Erbsen, 1 Last 32 Schffl. Bohnen, 40 Schffl. Wicken, 1229 Last 41 Schffl. Schlagsaaten. Am Flachs ist in den vorhergegangenen beiden Monaten wenig umgegangen. Die Einkäufe und Abladungen an Kalbfellen waren bei steigenden Preisen beträchtlich, die Hauptsendungen geschahen nach England und den Rheinprovinzen. Große Leder und Kuhhäute werden ebenfalls sehr begehrt; es sind jedoch wenige Vorräthe davon vorhanden. Die Zufuhren von Borsten haben ihren Anfang genommen; auch haben davon schon einige ziemlich beträchtliche Abladungeu stattgefunden. Im Holzhandel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Nachfrage vom Auslande her ist geringe. Die Einfuhr von Holzwaaren aus Rußland steht zu erwarten. Einige Parthieen sind bereits in Kowno angekommen. An Heeringen sind in den beiden vorherigen Monaten 6166 Tonnen eingeführt, der Absatz war unbedeutend.

— Im Kreise Heilsberg hat ein Einwohner seine Frau, mit der er im Unfrieden lebte, unter Hilfeleistung seiner Dienstbotin geständlich im Bette erstickt. Im Kreise Pr. Holland wurde bei einer Schlägerei ein Töpfergeselle von einem Tagelöhner durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet.

Bromberg, 21. Juli. Die Eintheilung der Verwaltung der Ostbahn ist jetzt etwas verändert, indem der Baumeister Ludwig in Schneidemühl jetzt die Strecke von dort bis hier leitet, der Baurath Gerhard dagegen von hier bis Dirschau. Früher hatte der erstgenannte Beamte nur den Bau bis Osie, einem zwei Meilen von hier nach Schneidemühl zu belegenen Dorfe, zu beaufsichtigen. Der hiesige Bahnhof wird noch von Herrn Ludwig gebaut werden; auch werden zur Anlage desselben schon fleißig Steine gefahren, ohne daß der Bau selbst schon begonnen hätte. Man hofft jedoch, den Bau noch in diesem Jahre unters Dach zu bringen; an den übrigen Bahnhöfen von hier bis zum Kreuzpunkt der stargardt-posener Bahn wird schon fleißig gearbeitet; auch viele Schienen-Unterlagen sind bereits gelegt, die Schienen jedoch noch nicht, da in diesem Jahre kein Theil der Bahn mehr eröffnet werden wird.

Krakau. Die Bresl. Ztg. enthält folgenden Aufruf:

Der große Brand, der Krakau am Mittag des 18. Juli heimsuchte, ist für die schon seit lange sinkende Stadt ein unberechenbares Unglück. Gegen 150 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden, ungefähr 600 Familien sind obdachlos und größtentheils ihrer Habe beraubt. Drei Klöster mit ihren schönen Kirchen, das bischöfliche Palais, eine Menge anderer bedeutender Gebäude sind vernichtet. Krakau ist arm und hat keine Hilfsquellen in sich; unzählige Familien sind Bettler geworden und die Stadt bleibt in ihren Trümmern liegen, wenn nicht die Ferne zu Hilfe kommt. Wir wenden uns daher vertrauensvoll an das Mitgefühl der Deutschen und Slaven und bitten, das Unglück, das die altberühmte Stadt der Jagellonen betroffen, nicht kalt und taub aufzunehmen, sondern uns beizustehen und das Elend zu mildern, so weit dies möglich ist. Arme wie Vermögende sind fast gleich schwer betroffen, denn bei der raschen Verbreitung des Feuers war es unmöglich, viel zu retten, und die Häuser brannten fast sämmtlich bis auf den Grund aus. Der Schlag ist hart und unzählige müssen ihm erliegen, wenn wir kein Mitleid finden. Darum auf, alle die ihr ein Herz habt für das Unglück, steht uns bei und laßt auch uns die Hilfe zukommen, die ihr so willig und reichlich anderm Elend gewährt habt. Auch die kleinste Spende ist für uns bedeutend und wird mit dem innigsten Danke gesegnet werden.

Die Redaktionen der Breslauer Zeitungen wollen die Güte haben, die milden Gaben in Empfang zu nehmen und hierher zu befördern.

Krakau, am 20. Juli 1850.

Robert Simson. Dr. K. Weinhold.

Paris, 19. Juli. Dieser Tage wird ein Luftschiffer auf einem lebenden Hirsche eine Luft-Fahrt über den Kanal von hier aus unternehmen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Elbing, 24. Juli. Die Zufuhr ist nicht bedeutend und sind die Preise wie folgt anzunehmen: Weizen nach Qualität 50—64 Sgr., Roggen 26—28 Sgr., Gerste, große 22—24 Sgr., kleine 19—20 Sgr., Hafer 13—15 Sgr., Erbsen, weiße und gelbe 28—32 Sgr. pr. Schfl. Für Winterripps bei nicht bedeutender Zufuhr 78—80 Sgr., Rapps 75, 77 bis 80 Sgr. bezahlt.

Marktbericht von Herren L. Hoyack & Co.

♂ Amsterdam, 19. Juli. Die Correspondenz brachte in dieser Woche über die Felder keine Nachrichten welche das bisherige Urtheil über die bevorstehende Erndte berichtigen; aus Odessa vom 26. Juli a. St. schreibt man, daß die schlechten Berichte aus Polen, Bessarabien und Cherson die Preise höher halten wie im Auslande, trotzdem daß die starken Zufuhren begonnen haben und der Weizenvorrath sich auf nahe an 30/M. Last ansammelte; — Einkäufe für's Mittelmeer und auf Spekulation regieren den Markt. — Die St. Petersburger und Rigaer Briefe bestätigen die Odessa-Berichte vom Innern. —

Seit letztem Sonntag hatten wir bis gestern bei N.-O.- und O.-Wind excessive Hitze, drohende Gewitter haben sich hier nicht entladen und seit gestern brachte auch der S.-W.-Wind noch keinen Regen. — Im Gefolge davon, und der größern Zufuhr die der Ost-Wind anbrachte verflauten unsere Märkte, — zwar nur in sofern als Inhaber die festen Forderungen im Verhältniß letzter Preise nicht zu erreichen vermochten, niedrigere Verkäufe uns aber nur von einer Partie Rheinweizen unter der Hand, fl. 5 unter letztem Cours, bekannt geworden sind; — bei Roggen war eine einzelne niedrigere Ausbietung Ausnahme. — Nach den Weizenabschlüssen an der Maas, welche dort so wie hier in neuem Rheinweizen für England stattfanden, haben die dasigen Preise sich ungefähr zur Parität der hiesigen gehoben; in Schiedam ist gedarrter Roggen und dito Gerste gegen vorige Woche fl. 3 à 4 niedriger verkauft worden, doch war gestern für Ersteren wieder mehr Kauflust bemerkbar, und bei Gerste zieht man die Speicherung dem Verkauf vor. — Neue Besserung der Märkte wartet auf den Impuls durchs Wetter, und hier ebenso wie in England und Brabant spricht sich keine Sorge vor erheblicher Erniedrigung aus, auch im Falle daß dieser Impuls auf sich warten ließe bis allein die Bedürfnisse steuern werden.

Weizen heute bei einzelnen Lasten zu vorigen Preisen; 131pf. bunter Poln fl. 290, 132pf. alter Rhein. fl. 260, 130pf. neuer Gelder fl. 245, 120pf. 124pf. Groninger fl. 188, 200, eine Partie 128pf. neuer bunter Poln. zu fl. 282 erlassen, wofür fl. 275 geboten, soll unter der Hand verkauft worden sein.

Roggen; die Mäkler übernahmen ca. 130 Last 121pf. u. 123pf. alten Preuß. zu fl. 150 u. fl. 154, was einige Gulden niedriger zu taxiren ist; im Detail löste 118pf. do. fl. 145, 127pf. Preuß. Pommer fl. 162.

Gerste fest, 109pf. Mannheimer fl. 120.

Hafer ohne Handel.

Erbsen, alte weiße Futter bedingen fl. 5 3/4.

Rappssaat. 150 Last 9 Faß loco nahmen Oelschläger à Ł 62 vom alten Lager; 2 Last neues Overmaas, nicht schön, à Ł 61 pr. effektiv erlassen, hatte Ł 58 Bott. — Herbst unverändert, Oktbr. u. Novbr. Ł 57 blieb geboten, April zu Ł 58 1/2 selbst Ł 59 gesucht ohne Abgeber, einzeln zu Ł 59 1/2.

Rüböl pr. compt. fl. 37; auf Termin fl. 1/2 höher mit flauerm Schluß; Sept. bis Dezbr. fl. 35, 34 3/4; Mai fl. 34 1/4, 1/8.

Leinsaat, 130 Last Libauer wurden in Auktion coulant und gut verkauft, 92—93pf. ordin. à fl. 146 1/4 bis fl. 150, 106—7pf. besseres fl. 217 1/2 a fl. 221 1/4, 108pf. puik. fl. 262 1/2; übrigens war es stiller und nur eine Kleinigkeit 115pf. extra puik. Rigaer Säe-Saat bedang fl. 295.

Leinöl fest; pr. compt. fl. 33 1/4, pr. Herbst fl. 33.

Hanföl fl. 39 1/2.

S.-S.-Thran fl. 36 1/2 Entr.

Rappskuchen zu fl. 58 à 60 loco, zu fl. 58 pr. Okt. u. Novbr. fürs Land genommen in Folge der mangelhaften Heuernte; Leinkuchen a fl. 67 à 70 für England gekauft, — beides pr. 1040 Stück.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
Paimboeuf, 16. Juli. Augustine, Brelot.
London, 20. Juli. Eintracht, Diesner. Welton, Watson.
Bridport, 19. Juli. Charles, Claxton.
Leith, 18. Juli. Jantina Jezelina, Niehoff.

Den Sund passirten am 18. Juli:

Breeze, Crowie; 19. Juli: Johanna, Bakker; Vorwärts, Brandhoff; Hendrika Ubbo, Müller und Woodmann, Mc.Lean, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 24. Juli:

Christiane, F. Moeller, v. Sunderland und Frolie, R. Talbot, v. New-Castle, m. Kohlen.

Charlotte Friedericke, C. F. Wallis, von Lübeck mit Ballast.

Von der Rhede wieder gesegelt:

Spesnova, B. Erichsen; Martha, N. Dannvig u. Olaf Trygvedson, H. Larsen, n. Königsberg, m. Heringe.

Spiritus-Preise.

23. Juli.

Stettin: Aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24 3/4 a 25 1/8 % bez., 25 % Br., mit Faß 26 1/4 % Br., pr. August 26 1/4 % Br., 26 1/2 % G., pr. Frühjahr 24 1/2 % Br.

23. Juli.

Berlin: loco ohne Faß 14 1/3 Thlr. bez.
mit Faß pr. Juli 14 1/12 Thlr. bez. u. Br., 14 G.
Juli/August ebenso wie Juli.
Aug./Sept. 14 1/12 Thlr. Br., 14 G.
Sept./Okt. 14 1/3 Thlr. Br., 14 1/6 G.
pr. Frühjahr 1851 14 5/6 a 11/12 Thlr. bez., 15 Br., 14 5/6 G.

Angekommene Fremde.

24. Juli.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Röhmann a. Berlin und Franke a. Stolp. Hr. Gutsbesitzer Fliesbach a. Laudechow.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer du Bois n. Familie a. Lukoczin. Die Hrn. Kaufleute Reimer a. Marienburg, Wollenweber a. Langenberg, Degen und Hr. Direktor Gronert a. Berlin. Hr. Gastwirth Priebe a. Konitz. Frau Excellenz v. Felden a. Glogau. Frau Hofbuchdrucker Kanter n. Familie a. Marienwerder.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Hotelbesitzer Schilling und Hr. Konditor Schubert a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Barthold u. Marckwald a. Berlin, Gabriel a. Marienwerder und Dieffenbach a. Königsberg.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Appellat.-Ger.-Rath Schulz n. Gattin a. Marienwerder. Hr. Assessor u. Kreisrichter Koblitz a. Schwetz. Die Hrn. Partikul. Donalis a. Stallupönen und Donalis a. Insterburg.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 25. Juli 1850.

auf		Brief	Geld.		Brf.	Gld.
London	1 M.	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	—	—	Westp. Pfandbriefe	90 1/2	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	44 3/4	—	St.-Sch.-Scheine	87	—
Amsterd.	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	101	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	97	—	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 23. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	141 3/8	141 1/8
do.	250 Fl.	2 Mt.	140 7/8	140 5/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/2	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	149 5/8	149 3/8
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23 7/8	6 23 5/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/12
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	107 5/8	—

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	106 1/2	106	Ostp. Pfandb.	3 1/2	—	—
St.-Sch.-Sch.	3 1/2	—	86 1/8	Pom. Pfandr.	3 1/2	95 5/8	95 1/8
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	106 1/3	Kur- u Nm.	3 1/2	—	95 1/2
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	3 1/2	—	95 3/4
Schuldversch.	3 1/2	—	83 1/4	do. Lt. B. g. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104 5/8	104 1/8	Pr. Bk.-A.-S	—	99 1/2	—
Westp. Pfandbr.	3 1/2	90 3/4	90 1/4	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	100 1/2	Gold à 5 thlr.	—	12	11 1/2
do. do.	3 1/2	—	90 1/2	Disconto	—	—	—

№ 171. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 25. Juli 1850.

Subskriptions-Anzeige.

Das **hundertjährige Prophetenwort:**

„Ein Friede im Jahre 1850 wird der Welt den Krieg bringen!"

erfüllt sich. **Losgebrochen** ist der Krieg auf Tod und Leben zwischen Dänen und Deutschen; losbrechen wird ein Kampf auf Tod und Leben zwischen den Deutschen und Russen, und folgen wird ein **Allgemeiner Krieg** zwischen **Knutenthum** und **Volksfreiheit, Civilisation** und **Barbarei.** Die **Todesfahne,** welche über Schleswig-Holstein als — **Friedens**fahne aufgezogen ist — **sie** wird zunächst das **Pfand** lösen, welches **Deutschland eingesetzt hat** für Schleswig-Holsteins **Recht:** seine Macht, seine Ehre, das Blut seiner Söhne. In den Marschen unserer Brüder, der Friesen und Angeln, wird die **Nation** ihre **Schande** versenken, wird sie die Verachtung aller Völker, die über sie gekommen ist durch Die, welche berufen waren, die nationale **Ehre** zu **wahren,** begraben. Schleswig-Holstein sprengt den furchtbaren Bann, der Deutschland gefangen hält, und jagt den Alp der Unwürdigkeit von ihm, dem es erlag: Drum **drei Mal hoch Schleswig-Holstein!**

Bei der Spannung, mit der jetzt die Deutschen alle, Jung und Alt, auf die Ereignisse spähen und ihnen folgen, muß es für **Jeden ohne Ausnahme** wünschenswerth sein, einen guten **geographischen Atlas** zu besitzen, damit er die Märsche der Armeen verfolgen, den Stand der Truppen sich deutlich machen, die Schlachtfelder aufsuchen und die Kriegsoperationen beobachten könne. Diesem Zweck dient

Meyer's Zeitungsatlas,

der, nachdem die erste Auflage von **20,000 Exemplaren** bereits vergriffen ist,
nun **verbessert** und **vermehrt,**
in hundert und zwanzig gestochenen Blättern
von jetzt an erscheint.

☞ **Es ist der wohlfeilste Atlas in der Welt;** denn jedes sorgfältig **kolorirte** Blatt in **Imperial-Quartformat** kostet ***nur 1¼ Silbergroschen (4½ Kreuzer rhein.)***

Dieser Atlas, allen Zeitungslesern unentbehrlich, ist systematisch geordnet und ein ganz zuverlässiger Wegweiser über alle Länder und Staaten der Erde. Er enthält zugleich die Pläne der Hauptstädte und Hauptfestungen, an die sich Uebersichtstabellen über Bevölkerung, Militairmacht, Einkünfte, Handels- und Gewerbeverhältnisse und vieles andere Wissenswerthe reihen.

Trotz des so unglaublich geringen Preises participirt jeder Subskribent, auch noch an der **Vertheilung** von
25,000 Gulden rhn.
in classischen **Werken der Literatur und Kunst** nach freier Auswahl der Subskribenten.
Ein Certifikat darüber nebst Plan wird jedem Subskribenten des Zeitungsatlas mit der 6. Lieferung unentgeltlich eingehändigt werden.

Alle 8 bis 14 Tage soll eine Lieferung von 4 kolorirten Karten in farbigem Umschlag erscheinen.

Die **erste** Lieferung von 4 Karten besteht aus: Nr. 1. **Weltkarte** — Nr. 2. **Schleswig-Holstein** mit Dänemark — Nr. 3. **Der österreichische Kaiserstaat** — Nr. 4. **Die Schweiz** — ist bereits versendet.
Hildburghausen, Juli 1850.

Das Bibliographische Institut.

☞ Jede solide Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, die eingehenden **Bestellungen** und **Subskriptionen** auf dieses **sehr zeitgemäße** und **spottwohlfeile** Karten-Werk prompt auszuführen und allen Subskribentensammlern bei Bestellungen von 7 Exemplaren auf einmal das **achte gratis** zu geben.

Für **dasjenige** Publikum, das sich einen Atlas **größeren** Formats **mit gröberer Schrift** wünscht, erscheint in monatlichen Lieferungen (jede Lieferung von 3 Karten) und im stattlichen **Groß-Folioformat**

Meyer's
großer und vollständiger
Kriegs- und Friedensatlas

über
alle Staaten der Erde, mit Angaben aller Straßen, Eisenbahnen, Kanäle und den Grundrissen sämmtlicher Hauptfestungen und Hauptstädte.
Er besteht aus 110 prachtvoll in Stahl gestochenen und auf das Sorgfältigste kolorirten Tafeln.

In Berücksichtigung der vortrefflichen Ausführung, für welche kein Kapitalaufwand, sei er auch noch so groß, gescheut wurde, ist der **Subskriptionspreis für jede Lieferung von 3 Karten** von
10 Silbergroschen oder 36 Kreuzer rhein.
gewiß **sehr billig.**

☞ **Acht** Lieferungen sind bereits erschienen und können sogleich an die Besteller versandt werden.

☞ Jeder, der im Kreise seiner Freunde und Bekannten Subskribenten **sammeln** will, kann sich übrigens leicht ein Exemplar **unentgeltlich** verschaffen, weil **jede Buchhandlung** bei Bestellung von 10 Exemplaren das 11te als Freiexemplar gratis liefert.
Hildburghausen, im Juli 1850.

Das Bibliographische Institut.

Man bestelle, um jede Verwechselung zu vermeiden, ausdrücklich
Meyer's Kriegs- und Friedens-Atlas,
Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

2]

Uhren-Ausverkauf

im Gasthofe zum **Deutschen Hause** bei **Herrn Schewitzki** am Holzmarkte zu Fabrik-Preisen:

Bureau-Uhren	—	Thlr.	28	Sgr. bis	1	Thlr.	10	Sgr.
Stuben-Uhren mit Schlagwerk .	1	„	26	„ —	2	„	13	„
do. - mit Kette . . .	2	„	24	„ —	3	„	5	„
kleine Schlaguhren mit Emailleblatt	2	„	20	„ —	2	„	28	„
kl. halb u. Stunde schlagend u. Wecker	3	„	5	„ —	3	„	12	„
kleine Rahmen-Uhren	3	„	26	„ —	4	„	24	„
ganz große Rahmenuhren m. Glasrahm.	4	„	26	„ —	5	„	—	„
do. - - ohne Gewichte durch Federkraft gehend . .	5	„	20	„ —	6	„	15	„
kleine Wecker-Uhren	1	Thlr.	18	Sgr. —	1	Thlr.	26	Sgr.
do. - - ganz feine . .	1	„	28	„ —	2	„	13	„
Schotten-Uhren mit Wecker . .	1	„	24	„ —	2	„	—	„

Sämmtliche Uhren sind von neuestem Facon, gefälligem Aeußern, abgezogen und gleich gangbar, und wird auf Verlangen von einem hier wohnenden Uhrmacher für das richtige Gehen Jahre lang garantirt. Wer geneigt ist, das ganze Quantum zu übernehmen, erhält dieselben um 10 Procent billiger.

3] Die **Rang- u. Quartier-Liste** für 1850 versandten wir bereits auch an Devrient in Danzig und bitten trotz dies Mal stärkerer Auflage um baldige Beziehung, nachdem der vorige Jahrgang sich binnen 4 Wochen vergriffen.

Mittler & Sohn in Berlin.

Druck von Edwin Groening in Danzig.